

Wildbad.

Aufnahme in das Armenbad.

Die Gesuche um Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad sind spätestens bis 1. März d. J. portofrei und stets nur durch Vermittlung der **K. Oberämter** welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschriftenmäßigkeit zu prüfen gebeten werden, an die **K. Badverwaltung** in Wildbad einzureichen.

Diese Gesuche sind zu belegen:

- 1) mit einem gemeinderäthlichen, **oberamtlich beglaubigten** Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderkur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
 - d. eine Erklärung, daß die unterstützungspflichtige Armenbehörde Sicherheit leihte für die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbfall u. s. w.

Da diese gemeinderäthlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorschriftsmäßig ausgestellt wurden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden mußten, so hat die Königl. Badverwaltung 1881 ein **Formular** für gemeinderäthliche Zeugnisse ausgefertigt. Bis jetzt war dasselbe nur von der **W. Kohlhammer'schen** Druckerei aus Stuttgart zu beziehen. Es dürfte sich aber empfehlen, daß auch die Druckereien der Bezirksblätter sich um dessen allgemeinere Verbreitung annehmen. —

Sodann ist das Gesuch zu belegen:

- 2) mit einem genauen ärztlichen **Krankenberichte** und nicht mit einem gewöhnlichen sog. Zeugnisse. Und zwar
 - a. hat derselbe nicht nur eine möglichst eingehende Anamnese, sondern auch über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand des Kranken die zur möglichst richtigen Beurtheilung des Falles nöthigen Einzelheiten alle genau zu enthalten;
 - b. auch darf derselbe in allen den Fällen, die nicht zum gesetzmäßigen Behandlungsgebiet eines niederen Wundarztes gehören, nicht von einem solchen, sondern muß von einem approbierten Arzte, bezw. höheren Wundarzte unterzeichnet sein.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliebung erfolgende Einberufung durch die Badverwaltung abzuwarten.

Wer sich früher in Wildbad einfanden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalt in Wildbad die Zurücklieferung in die Heimath zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauer des Aufenthalts im Katharinenstift bei den einzelnen Kranken ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse mit dem Thatbestande bei dem nachfolgenden Erscheinen der Kranken übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausstellung, namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher nothwendig und im eigenen Interesse der Kranken gelegen.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den unheimlichsten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die Kgl. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einzurücken zu lassen, daß Gesuche, welche **nach** dem 10. März einkommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Notizen enthalten, **nur ausnahmsweise** und **bloß in besonders dringenden Fällen**, solche aber, welche die oben bezeichneten Nachweise nicht enthalten, überhaupt **nicht** mehr berücksichtigt werden.

Den 15. Januar 1885.

K. Badverwaltung.

Deutschland.

Welzheim. Mit bestem Danke nehmen wir das so anerkennenswerthe Anerbieten des Herrn Distriktsarztes Dr. Sockery in Rudersberg, womit er zur Zeit, da sich ein zweiter Arzt in hiesiger Stadt nicht befindet, seinen ärztlichen Rath an zwei Wochentagen in der Oberamtsstadt zur Verfügung stellt, an. Wir heißen den tüchtigen Arzt um so willkommener, als er ohne jegliche Entschädigung aus öffentlichen Kassen in Anspruch zu nehmen einem dringenden Bedürfnis entgegen kommt.

Welzheim, 21. Januar. Als ein wohl einzig in dieser Jahreszeit dastehender Fall dürfte ein uns gestern von hier überbrachter lebender großer hunder Schmetterling zu verzeichnen sein. Derselbe wurde in einer im Freien stehenden Holzbeuge in Folge deren Aufarbeitung aufgefunden. Die Kälte scheint ihm nicht im Geringsten geschadet zu haben. — Der heurige Winter waltet mit Strenge seines Amtes, besonders der Januar beginnt bis jetzt seine Macht zu zeigen, und ist zu vermuthen, daß die jetzige Witterung noch einige Zeit andauern wird. Die Felder sind ziemlich mit Schnee bedeckt, so daß die Kälte den Saaten keinen Schaden zufügen kann, auch sind Küche, Keller und Scheune in Folge der reichen Ernte und des über Erwarten guten Herbstes noch reichlich mit Vorräthen angefüllt, so daß wir dem Winter beharrlich zu trotzen vermögen. — Daß die Holzpreise bei dieser Witterung in die Höhe gehen, ist leichtbegreiflich. — Wir haben gegenwärtig eine prächtige Schlittenbahn, welche sich auch Jung und Alt zu Nutzen macht; besonders die liebe Jugend tummelt sich wacker auf dem ihr gebotenen Arbeitsfelde. Zahlreiche Schlittenparthien nach Nachbarorten werden veranstaltet und treffen auch solche von Auswärts hier ein, der Fremdenverkehr ist daher auch stärker denn sonst, besonders an Sonntagen, was für unser sonst so stilles Städtchen eine angenehme Abwechslung bietet. — Die Bierbrauer können diesen Winter ihren Bedarf an Eis hinlänglich decken, worin sie auch nicht säumen, zum großen Verdruß der Schlittschuhfahrer. — Aber

auch Krankheiten bringt der Winter mit im Gefolge. Denn in dem benachbarten Breitenfürst gehen die Mäsern um und in Walkersbach grassirt seit einiger Zeit die Halsbräune und hat dieselbe dort bereits ihre Opfer gefordert.

Stuttgart, 18. Januar. Heute fand die Beisehung S. K. H. des Prinzen August von Württemberg in der Gruft der Kgl. Schloßkapelle in Ludwigsburg statt. Die Leiche war in der Nacht daselbst eingetroffen und wurde im Wartesaal 1. Klasse des Bahnhofes aufgebahrt. Den Ehrendienst bis zur Beisehung hatten 8 Stabsoffiziere. Ludwigsburg bot heute ein sehr belebtes Bild dar. Tausende waren aus der Umgebung, aus Stuttgart mit Extrazügen, in die sonst so stille Stadt gekommen, um Zeuge des Leichenbegängnisses des Prinzen zu sein, der, wenn auch in seiner engeren Heimath wenig bekannt, wegen der treuen Freundschaft, die ihn mit unserem Kaiser verband, die vollen Sympathien des württembergischen Volkes genoss. Ein Extrazug führte K. K. H. Prinz Wilhelm und Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Weimar und Herzog von Urach, die Minister, eine Anzahl Standesherrn, das diplomatische Korps, Generale und sonstige Offiziere aus allen Gegenden des Landes, darunter die Deputation des 1. Garde-Regiments, des Garde-Kürassier-Regiments, des 10. Ulanen-Regiments, dessen Chef Prinz August war, ferner einige russische und österreichische Offiziere, Mitglieder der zweiten Kammer und des Geheimen Raths, viele Beamte und die Oberbürgermeister der größeren Städte des Landes nach Ludwigsburg. Die hohe Trauerversammlung fuhr direkt vom Bahnhof nach der Schloßkirche, um dort den Sarg zu erwarten. Der Leichenkondukt setzte sich dann sofort unter dem Geläute der Kirchenglocken vom Bahnhof aus in Bewegung. Eröffnet wurde derselbe durch eine Eskadron Dragoner mit der Regiments-Musik. Dann kam unter Begleitung von Stallmeistern und Stabsoffizieren der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen, dessen Baldachin von Krone überragt war. Der Sarg, auf dem der Helm, der Degen und die Spauletts des Verstorbenen lagen, verschwand unter einer Fülle von Kränzen, darunter diejenigen des Kaiserpaars, unseres Königspaars, der Königin von Schweden u. s. w. Hinter dem Sarge schritten 4 Lieutenants, welche auf Rissen die vielen Orden des Entschlafenen trugen. Sodann kamen einige Hofwagen, in welchen der Schwiegersohn des Verstorbenen Hauptmann von Schenk mit dem Prälaten von Gerol, der K. Kommissar Graf Zeppelin, sowie die preussischen Offiziere Platz genommen hatten, welche mit der Leiche hiehergekommen waren. Den Schluß des Kondukts bildete eine Eskadron Ulanen. In den Straßen, welche der Zug passierte, standen Tausende von Menschen, vor den Kasernen, in der Schloßstraße und in den Schloßhöfen bildete die Garnison Spalier. Die Leichenrede hielt Prälat Gerol über 1. Moses 28, 15: „Siehe ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hingiehst und will dich herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue, alles, was ich dir geredet habe.“ Als Prälat v. Gerol geendet, wurde der Sarg unter dem Donner der Geschütze in die Gruft gefenkt und dort eingeseget. Ein Gebet schloß die erhebende Trauerfeier. Die Schloßkirche war ganz schwarz ausgeschlagen.

Prinz Wilhelm zu Sachsen-Weimar, ältester Sohn des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar Hoh., hat sich mit der jüngsten Tochter des Fürsten Ferdinand von Hildburghausen, Prinzessin Gertha, in Schloß Wachtersbach bei Gelnhausen verlobt. Der Prinz ist 1853, die Prinzessin 1863 geboren.

Die württ. Eisenbahnschuld, welche zur Zeit ca. 400 Millionen Mark beträgt, soll in der neuen Statsperiode um einige Millionen vermehrt werden.

Wie der „Schw. M.“ hört, sind Vorbereitungen im Gang, um die Bethheiligung unseres württ. Landes an dem aus Anlaß des 70. Geburtstagstages unseres Reichskanzlers zu gründenden nationalen Ehrengeschenke zu organisiren.

Das k. württembergisch statistisch-topographische Bureau hat die Karten mehrerer Oberämter in verbesserter Form neu herausgegeben. Es sind dies die Karten der Ämter Tuttlingen, Welzheim, Mergentheim, Balingen, Rünzelsau, Herrenberg, Cannstatt, Crailsheim, Ulm, Ludwigsburg, Hall und Heilbronn. Das Bureau beabsichtigt, nach und nach sämtliche Oberamtskarten mit neuen Verbesserungen erscheinen zu lassen.

In der Sitzung des Reichstags vom 17. Januar

(Berathung des Militäretats) wurde im Etat für Württemberg 100,000 Mark für ein Intendantur-Dienstgebäude in Stuttgart bewilligt, dagegen die zu einem Militär-Arresthause in Ulm geforderten 60,000 Mark gestrichen.

Nach einer Stuttgarter Meldung ist nunmehr die direkte Schnellzugsverbindung von Berlin über Erfurt und Nittchenhausen nach Stuttgart definitiv vereinbart.

Eine Erfindung, die auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient, hat der auf dem Bahnhof Göppingen stationirte Weichenwärter Luz gemacht. Dieselbe bezweckt eine leichtere und sichere Handhabung von Weichen. Luz hat für diese Vorrichtung, die mit geringen Kosten an jeder Weiche anzubringen ist, und die sich bis jetzt als sehr zweckmäßig erwiesen hat, sich in Deutschland Musterchutz auf drei Jahre erworben und um Patentirung in Belgien, Frankreich und Oesterreich nachgesucht.

Auf dem kalten Markt in Ellwangen überrannte eine wild gewordene und ausgeriffene Kuh einen älteren Mann aus Mönchsroth derart rücklings, daß er todt auf dem Plage blieb.

In Reutlingen gerieth in einer Fabrik ein 20 jähriger Arbeiter Hipp von Söndelfingen in die Welle des Wolfs, die ihn so herumschleuderte, daß er nach kurzer Zeit starb.

Auf der Reutlinger Alb klagen die Bauern sehr darüber, daß ihre Ernt'n nicht verkäuflich sind.

Am letzten Sonntag feierte der 77 Jahre alte Bürger und Schuhmacher Joh. Burk mit seiner gleichaltrigen Gattin in körperlicher und geistiger Frische in Kirchheim u. L. ihre goldene Hochzeit.

In Weilheim u. L. fand man am 18. ds. früh den 29 Jahre alten, ledigen H. Dürner mit dem bloßen Hemd bekleidet, todt in seiner elterlichen Scheuer liegen. Der Unglückliche scheint im Schlafe gewandelt zu sein und hat in Folge Sturzes durch das Garbentoch seinen frühen Tod gefunden. Der Unglückliche, sowie dessen betagte Eltern werden allgemein bedauert.

Durch Uндinger Holzmacher wurde schon wieder ein jähriges Reh gefangen, das aber bei Einkieferung an den Forstwart in Folge von Hunger verendete. Ueberhaupt gehen viele Rehe, Hasen und sonstiges Wild in diesem schneereichen, und dabei ziemlich kalten Winter durch Hunger zu Grunde. Die Füchse kommen häufig Nachts in die Ortschaften, um auf Geflügel und dergleichen zu lauern.

In Baltringen (Laupheim) endete dieser Tage eine Zecherei mit einem Todtschlag. Einige Bursche zogen zechend in Wirthshäusern umher, um den Abschied eines nach Amerika Auswandernden zu begehren; über Bezahlung der Zecher kam es zu Handeln und der Europamüde wurde im Streit so verletzt, daß der Tod noch in derselben Nacht erfolgte. Der Thäter ist in Haft und die Staatsanwaltschaft leitet die Untersuchung.

In Burgberg (Heidenheim) wurden im Lauf des vorigen Jahres 114 Pferde geschlachtet, wovon 106 ausgehauen werden durften. Der Preis pro Pfund ist 10—12 Pfennig und wird das Pferdefleisch in geräuchertem Zustand von vielen weniger Bemittelten gewohnt gegessen.

Am letzten Freitag wurde bei Neudorf (Döhringen) ein, wie es scheint, schwerhöriger armer Reisender aus dem Bezirk Gerabronn durch ein Fuhrwerk überfahren todt aufgefunden. Bei Durchsuhung seiner Kleider fand man 275 M. meist 20-Markstücke, welche er durch Fechten zusammengebracht. Außerdem befanden sich in 2 Geldbeuteln über 10 Mark kleinere Münze. Genannter Fechtbruder hat demnach das Handwerk verstanden. Zu Hause aber wird ein Vermögen von 1000 Mark für ihn verwaltet. Was denken die mitleidigen Spender obiger Almosen hiezu?

Von einer Anzahl Weingärtner in Niederstetten wurde beschlossen, in ihren Weinbergen anstatt der Pfähle einmal einen Versuch mit Drahtanlagen zu machen. Es werden bereits die nöthigen Vorkehrungen hiezu getroffen.

In Gemrighem kam dieser Tage ein junger 15jähriger Mensch auf höchst räthselhafte Weise um sein Leben. Derselbe wurde von den Seinigen im Viehstalle todt auf dem Boden liegend aufgefunden und der Umstand, daß sein Kopf mit einem Peitschenriemen umschlungen war, gab zunächst der Vermuthung Anlaß, daß hier ein Selbstmord vorliege. Allein die Art und Weise, wie der Kleinen um den Kopf geschlungen

war und noch mehr die gerichtliche Sektion bestätigen unzweideutig, daß der Tod auf andere Weise herbeigeführt worden sei. Gerichtliche Untersuchung, ob hier ein Unglücksfall oder fremde Gewalt im Spiele ist, ist eingeleitet.

— In der Nacht vom 19. ds. ist in Großgartach oberhalb der Neuter'schen Bierbrauerei in einer Scheune ein Brand ausgebrochen, in Folge dessen auf der rechten Seite des Orts von Heilbronn her 16 Wohnhäuser und 20 Scheunen, auch ungefähr 20 andere Hintergebäude vollständig abgebrannt und 4 Wohnhäuser stark beschädigt worden sind. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden ist groß.

— Ein junger Mann von U., der sich vor zwei Jahren der Bestrafung wegen Verleitung zu Diebstahl durch Flucht nach Amerika entzog, zugleich aber damit auch seiner Militärpflicht nicht nachkam, kehrte von Heimweh und Sehnsucht nach seiner Mutter getrieben, dieser Tage wieder in die Heimath zurück. Sofort aber nahm ihn das „Auge des Gesetzes“ wahr und überlieferte ihn dem Arm der Gerechtigkeit.

— Auf der Markung Peterzell (Oberndorf) wurde am 17. ein älterer Mann aus Dürrenmettsetten erfroren aufgefunden.

— Die „Neue badische Landeszeitung“ meldet vom 19. ds.: Heute Nachmittag wurde in Hockenheim ein ohne Legitimationspapiere betroffener Handwerksbursche verhaftet, der auf den Gendarm einen Revolver schuß abfeuerte. Der Verhaftete wurde nach Mannheim transportirt; er machte über seine Person zweifelhafte Angaben und verweigert nähere Auskunft. Es wurden bei ihm Patronen und größere Geldsummen gefunden. — Weiteren Berichten zufolge soll der Verhaftete ein Schreinergehilfe sein; an seiner inneren Handfläche zeigte sich eine etwa 8 Tage alte Schnittwunde. Auch wurde festgestellt, daß er sich vor 8 Tagen in Frankfurt aufgehalten hat. Das Signalement stimmt mit dem von der Criminalpolizei in Frankfurt mitgetheilten, als des vermeintlichen Mörders des Polizeiraths Gumpff überein. Außer dem Gendarmen schoß der Verhaftete auch auf zwei Bürger von Hockenheim.

Berlin, 20. Januar. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser ist in Folge einer Erkältung genöthigt, seit gestern das Bett zu hüten.

— Die „Nationalzeitung“ meldet: Es sind Verhandlungen im Gange wegen Fusionirung von Bremer und Hamburger Rhedersfirmen behufs Uebernahme von subventionirten Dampferlinien. —

— Die deutsche Regierung ist mit der österreichischen dahin übereingekommen, daß sie in Afrika oder auf den Südpolinseln da die Vertretung der österreichischen Unterthanen übernimmt, wo keine eigenen österreichischen Konsulen beglaubigt sind.

— Im Deutschen Reich sollen im Etatsjahr 1885/86 20 Millionen Mark Doppelkronen und 10 Millionen Mark Kronen, 2 Millionen Mark Zwei- und Ein-Markstücke geprägt werden.

— Wie aus Köln gemeldet wird, ist wegen des niedrigen Wasserstandes und des Treibeises, welches sich bei 5 Grad Kälte gebildet, die Schifffahrt auf dem Rhein eingestellt worden. —

— Nach Berichten amerikanischer Blätter hat der frühere socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Most am letzten Sonntag des Dezember in einer Anarchistenversammlung in Philadelphia den wegen des Attentats am Niederwalddenkmal zum Tode verurtheilten Reimsdorff als den „Vater des deutschen Anarchismus“ gefeiert. Er sagte, er rechne es sich zur Ehre an, diesen Mann persönlich zu kennen, und schildert die „große That“, die derselbe geplant, die übrigens nicht die einzige gewesen sei, die er unternommen. Die Worte, die er vor Gericht gesprochen, seien eine Predigt der sozialen Revolution, die mehr werth sei, als tausend Reden von Agitatoren. Seine Parole sei gewesen: „Dem Verräther den Strick, dem Büttel den Dold, dem Pfaffen das Gift, dem Prozen die Kugel u. dem Fürsten die Bombe.“ (St. = 113.)

Franreich. Paris, 18. Januar. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Shanghai von heute meldet, es seien gestern 12 chinesische Schiffe ausgelaufen; man glaube, dieselben würden nach Futschu gehen, um dort Truppen an Bord zu nehmen, und die Truppen dann in Formosa zu landen versuchen.

— Nach dem Pariser „Figaro“ will Papst Leo gegenüber den Staaten, welche die Freiheit der Kirche nicht respek-

tiren wollen, andere Saiten aufziehen. Statt mit den Regierungen zu verhandeln, von welchen er trotz seiner Langmuth und Mäßigung nichts erreicht habe, wolle er sich auf die Völker stützen. Den Anfang werde er mit Frankreich machen, er werde den allzu gefügigen Nuntius die Reide abberufen und durch eine Persönlichkeit ersetzen, welche die Regierung kategorisch fragen werde, ob sie das Konkordat loyal ausführen wolle oder nicht.

Amerika. In Columbia ist ein Aufstand ausgebrochen und hat sich derselbe, wie ein von Panama in Newyork eingetroffenes Telegramm meldet, bereits auf 5 Staaten ausgedehnt. Die Aufständischen halten Baranquilla besetzt. Die Stadt Charthagena, deren sich die Aufständischen ebenfalls bemächtigt hatten, ist von den Regierungstruppen wieder erobert.

China. Die chinesische Kaiserin verwarf den Vorschlag des Censorenathes von Peking, den Sekretär Li-Hung-Tjangs, Makien-Tjangs zum Tode zu verurtheilen, weil derselbe für den Vertrag von Tientsin verantwortlich sei.

Das Martel am Joch.

Eine Geschichte aus Tyrol.

Novelle von J. C. Maurer.

(Fortsetzung.)

„Hast's verstanden?“ fragte Andl. „Die Gerichtsherrn wollen uns aus dem Häusl jagen und uns auspfänden, weil wir arm sind und die rückständigen Steuern nicht mehr zahlen können. Am Sonntag nach Regidi wird uns alles versteigert werden, wenn wir indessen die Steuer nicht aufreiben. Du kannst dann gehen, wohin Du willst und ich armes Weib muß in meinen alten Tagen betteln.“

„Sie konnte nicht weiter reden und brach in heftiges Schließen aus.“

„Und ist denn gar kein anderer Ausweg?“ stammelte Kathi bestürzt. „Vielleicht lassen sich die Gerichtsherrn noch erbitten —“

Die Mutter unterbrach sie mit wildem Hohngelächter.

„Ha! Etwas erbitten von den Herrischen! Da steht man's, daß Du die Laut noch nicht kennst auf der Welt. Hast nie das Sprichwort gehört: Mit Herren ist nicht gut Kirichen essen? So ein gestrenger Schreiber weiß nichts von Mitleid mit uns armen Leuten.“

„Meinetwegen habe ich keine Sorgen, Mutter,“ sprach Kathi, „ich werd überall mein Brod finden, aber nur um Euch ist mir bang. Ist denn Niemand mehr, der uns helfen könnte?“

„Wer sollt sich unser noch annehmen?“ entgegnete Andl. trostlos. „Das Häusl und die paar Grundstück sind verschuldet, so daß die Gläubiger kaum befriedigt werden können, wenn heut oder morgen die ganze Sach verkauft wird. Ich weiß nur ein einziges Mittel, Kind,“ setzte sie geheimnißvoll bei, „Du kannst uns retten!“

„Ich?“ fragte das Mädchen verwundert.

„Ja Du,“ gab die Mutter zur Antwort, „wenn Du den Hochmofer heirathen willst. Er ist reich und wird das Gericht und unsere Gläubiger zufrieden stellen, wenn er weiß, daß Du sein Weib wirst.“

Diese Wendung hatte Kathi nicht erwartet.

„Mutter,“ sprach sie, „fordert alles von mir, was Ihr von Eurem Kinde fordert, kennt, nur dies nicht. Wie könnt ich einem Andern am Altar die Hand reichen und Treue bis in den Tod schwören, während mein Herz noch immer und auf ewig meinem verstorbenen Bräutigam angehört?“

„Du wirst den Todten bald vergessen, wenn Du glücklich verheirathet bist,“ erwiderte die Mutter darauf. „Die Zeit hat noch alle Herzenswunden geheilt, warum sollt sie nicht auch die Deine heilen?“

„Nein, nein, Mutter,“ entgegnete das Mädchen mit Entschlossenheit. „Ich werde meinen Klaus nicht vergessen, so lange ich lebe und am allerwenigsten werde ich Den zum Mann nehmen, der im Leben von jeher sein Feind gewesen ist.“

„Wer sagt Dir denn, daß der Mißl ihm so sehr feindlich war, wie Du es auslegst?“ bemerkte die Alte. „Das geschieht doch gar oft, daß zwei Burschen mit einander raufen einer dummen Eifersucht wegen! Am End wird doch alles wieder gut unter ihnen. Nach der Geschichte beim Tanz in der Brennhitte hat auch der Hochmofer dem Klaus nichts mehr in den Weg gelegt.“

„Allerdings,“ versetzte Kathi, „weil sie den ganzen Herbst über auch nie mehr zusammengekommen sind; es war, als ob der Misch dem Klaus absichtlich auszuweichen suchte; aber gehabt hat er ihn doch, glaubt mir's sicher.“ Das Mädchen hielt einige Augenblicke inne und sah die Alte fest an. „Mutter,“ sagte sie dann mit etwas leiserer Stimme, „redet aufrichtig! Meint Ihr wirklich, daß mein armer Klaus nur durch Zufall beim Erzählen verunglückt ist?“

Der Kräuter-Andl schien diese Frage seltsam, sie mußte keinen Bescheid darauf.

„Wie denn sonst, mein Kind?“ sprach sie erstaunt. „Haben nicht die Knappen alle erzählt, ein Windfall habe sich in die Bahn gelegt und den Schlitten zum Auspringer aus dem Geleise gebracht? Und dann war's ja dunkel und das Schneegestöber obendrein, so daß der Klaus nicht hat den Weg sehen können.“

„Allerdings, so hat's überall geheißt,“ antwortete Kathi. Aber Mutter, ich will nicht selig werden, wenn nicht eine böshafte Hand dem Klaus den Weg verrammelt hat, daß er in die Klamm stürzen hat müssen; und der's gethan, war kein Anderer als der Bauer vom Hochmos. Ich hab meinen Argwohn Niemanden gesagt,“ fuhr sie heftig erregt fort, „aber damals, wie die Brennhiittler Moibl mit der Unglücksbotschaft gekommen ist, da war mir's, als hätte eine Stimme in mein Ohr gerufen: Er hat's gethan, er hat's gethan — der Hochmoser. Und was die Stimme damals gesagt, das ist in meiner Seele zur festen Gewißheit geworden. Ja, seid versichert, Mutter, es wird einmal eine Zeit kommen, wo es die Sonne an den Tag bringen wird, daß jene innere Stimme wahrgesprochen hat.“

„Was Du Dir wieder einbildest, Dirndl,“ beruhigte sie die Alte. „Wegen so einem einfältigen Gedanken willst Du Dein Glück, nach dem Du nur zu langen brauchst, von Dir weisen und mich und Dich selber ins Elend bringen? Ich kann mir nicht denken, daß das Dein Ernst ist.“

„Und doch, Mutter, ist es nicht anders,“ erwiderte das Mädchen mit Ruhe.

„Nun, so thue nach Deinem Willen,“ versetzte Andl und ihre Stimme zitterte. „Gehe Deine Wege, ich will die meinen gehen. Am Bettelstab will ich aus diesem Haus wandern, in das ich vor dreißig Jahren als glückliche Braut eingezogen bin. Fort von der Stelle, wo ich mit Deinem Vater Freuden und Leiden getheilt, wo ich Dich geboren, wo sie ihn in den Sarg gelegt haben, wo endlich das Unglück über mich herein gebrochen ist — fort in die weite Welt will ich gehen und betteln von Haus zu Haus, so lang mich meine müden Knochen tragen. — Du aber gib Acht, daß nicht einmal wie die Stimme an jenem Unglücksabend der Fluch Deiner sterbenden Mutter Dir in den Ohren klinge: Mein Kind, mein eigenes Kind hat mich ins Elend gestoßen!“

Die Alte schwieg.

Kathi drückte beide Hände vor's Gesicht.

„Um Gottes willen, Mutter, haltet ein, ich kann Euch nicht so reden hören.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Bei einem Loosagenten in Ansbach erschien kurz vor der Ziehung der Gießinger Lotterie ein Bäuerlein aus der Umgegend, beladen mit zwei Schinken und stellte an denselben die Bitte, er möge doch nach München schreiben, damit ihm der zweite Gewinn zufalle. Auf die zwei Schinken, die er gleich mitgenommen hätte, käme es ihm dabei nicht an; auch würde er sich später noch mehr dafür erkenntlich zeigen.



Wegen Entbehrlichkeit setze ich eines meiner Pferde (Schimmelwallach) zum Verkaufe aus. Für die Güte desselben kann in jeder Hinsicht garantirt werden.

Gutsbesitzer Ellinger,
G a u s m a n n s w e i l e r.



Karl Rügler's Wittwe in Weidenhof verkauft ein 2-stöck. Wohnhaus auf den Abbruch. Kaufslustige können jeden Tag davon Einsicht nehmen und mit mir einen Kauf abschließen.

C. P. Unterzuber'sche Buchdruckerei in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Kohl.

Der betreffende Agent suchte nun unserm Bäuerlein die Sache so gut wie möglich aufzuklären, worauf dieses kopfschüttelnd mit seinen zwei Schinken den Heimweg wieder antrat.

— In Sonthofen. (unweit Rempten) wurde der Schweinehändler Gebhard Wagner vor einem Wirthshause von seinem Bruder durch einen Stich in die Brust getödtet.

— Loyds Agent in Ableburgh telegraphirt unterm 16. ds., daß dort eine Flasche ans Land gespielt wurde, die einen Zettel mit den nachstehenden Worten enthielt: „Capitän Cook vom Schraubendampfer „Speedwell“; stieß auf Klippen und ging unter, ehe man Zeit hatte, ein Boot hinunterzulassen. Die ganze, aus 19 Personen bestehende Besatzung ertrank. 27. Dezember 1884.“

— Wie aus New York, vom 19. Jan. gemeldet wird, ist das Krankenhaus der Irrenanstalt in Rankakee (Illinois) niedergebrannt. 17 Kranke sind in den Flammen umgekommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Januar. (Landesproduktionsbörse.) Die Witterung verlief bisher durchaus günstig, wir haben Schnee und mächtigen Frost. — Die Geschäftslage auf dem Getreidemarkt hat sich seit unserm letzten Berichte nicht geändert, es waren zwar im Laufe der Woche unbedeutende Schwankungen zu verzeichnen, aber am Wochenschlusse blieb die feste Stimmung allgemein und Amerika ging wieder etwas höher. Störend und lähmend auf den Handel wirkte die vorliegende Frage wegen Erhöhung der Getreidezölle, welche es den Importeuren unmöglich macht, sich auf größere Unternehmungen einzulassen und es ist im Interesse des Handels und unserer sehr entwickelten Mühlenindustrie nur zu wünschen, daß diese Verhältnisse bald geklärt werden, damit die Interessenten wieder einen sicheren Boden für ihre Kalkulationen gewinnen. Unter dem Einfluß der oben geschilderten Verhältnisse verkehrte die heutige Börse in lustloser Haltung und waren die Umsätze von keiner Bedeutung. Wir notiren per 100 Kilogr:

Weizen bay. M. 18.50—18.75, Weizen russ. Sarow. M. 19.75, Weizen russ. Affow. M. 18, Weizen russ. Schirra M. 17.25—18.25, Dinkel M. 12, Gerste bay. M. 17.50.

Wirkualienpreise.

Stuttgart, 17. Januar. 1 Kilo Butter 1 M. 80 Pf. 1 Kilo Rindschmalz 2 M. 60 Pf. 1 Kilo Schweineschmalz 1 M. 40 Pf. 1 Liter Milch 16 Pf. 10 Eier 70 Pf. 1 Gans 4 M. — Pf. 1 Ente 2 M. — Pf. 1 Huhn 1 M. 40 Pf. 1/2 Kilo Mastochsenfleisch 70 Pf. 1/2 Kilo Schweinefleisch 60 Pf. 1/2 Kilo Kalbfleisch 60 Pf. 1 Kilo Kernbrod 24 Pf. 1 Kilo Schwarzbrod 20 Pf. 1 Paar Wecken wiegen 80—120 Gr. 50 Kilo Kartoffeln 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 70 Pf. 50 Kilo Hen 3 M. 80 Pf. bis 4 M. — Pf. 50 Kilo Stroh 2 M. 60 Pf. bis 2 M. 80 Pf.

Silben-Räthsel.

Mein Erstes, einst des Waldes Stolz,
Getroffen liegt es nun vom Zweiten
Zu Füßen Dir, wenn durch das Holz
Dich die gewohnten Schritte leiten.
Dahin ist auch des Ganzen Pracht,
Die einst Dein Auge mocht' entzücken;
Verkehrt nun liegt's bei Tag und Nacht
Und sperrt die Straßen und die Brücken.

Befrucht.

Die Musik ist wie ein geistiges, himmlisches Bad; die franke Seele taucht, sich selbst verlierend, in den Strom der holden Töne unter und tritt genesen und verklärter wieder hervor.

Herr **Distriktsarzt Dr. Hockertz**
in Rudersberg ist vom 20ten Januar ab
jeden **Dienstag und Freitag**
von **Vorm. 9 bis 12 Uhr**
im **Gasthaus zum Rössle in Welzheim**
zu sprechen.

Saubersbrunn.

Unterkunfts-Gesuch

für
einen 50 Jahre alten geisteschwachen,

zur Arbeit — hauptsächlich Landbau
jedoch tauglichen ledigen Mann, ent-
sprechendenfalls gegen Entschädigung.

Offerte nimmt entgegen
Schultheiß **Kolb.**